



Unter dem Zeichen des Regenbogens

ABTEI DORMITIO, JERUSALEM



12. Rundbrief - Fest Peter und Paul - 29. Juni 1997

FRIEDE DURCH VERSTÄNDIGUNG

Liebe Freundinnen und Freunde unserer Gemeinschaft,

Ihnen allen sende ich einen herzlichen Gruss vom Berg Zion!

Seit unserem letzten Rundbrief, Sonderdruck Oktober 96, möchten wir Sie wieder einmal über unsere Situation und über unsere Eindrücke von verschiedenen Geschehnissen informieren. Damals berichteten wir von der Unsicherheit im Land. Wir sandten Ihnen das gemeinsame "Statement der Patriarchen, Bischöfe, des Klerus und der Gläubigen der christlichen Kirchen in Jerusalem". Wir bekamen viele Rückmeldungen und haben uns über die rege Anteilnahme gefreut, die uns zuteil wurde.

In diesem Jahr begannen die Vorbereitungen auf das Jahr 2000. Jesus Christus wird als die Mitte unseres Lebens hervorgehoben. Ein ökumenisches Ereignis im Januar dieses Jahres zeigt, dass die Kirchen das Anliegen Jesu um die Einheit der Kirche besonders ernst nehmen. Am 02. Januar 1997 wurde die renovierte Kuppel der Grabeskirche von der griechisch-orthodoxen und der armenischen Kirche sowie von den Franziskanern in einer gemeinsamen Feier eingeweiht. Ich bin überzeugt, dass uns Christen nach wie vor die Aufgabe um die Einheit der Kirche und das Gebet um Frieden als dringendste Anliegen gegeben sind.

Seit Oktober letzten Jahres haben wir in unserer Gemeinschaft natürlich auch viel erlebt. Mehrere Gastmönche aus deutschsprachigen Abteien unterstützten die Dormitio und Tabgha tatkräftig im Gebet und in der Arbeit. Wir haben diese Hilfe dankbar und freudig angenommen.

Die Visitation des neuen Abtprimas, Marcel Rooney, und Abt Franziskus Heereman aus Heidelberg stärkte unsere Gemeinschaft, und wir freuten uns über das Interesse an unserer Abtei. Unsere Gemeinschaft von Dormitio und Tabgha liegt ja bei einem Durchschnittsalter der Mönche von 70 Jahren. Ich staune immer wieder über die Schaffenskraft unserer älteren Brüder. Gleichzeitig wird deutlich, dass mit mir als jungem Abt die Gemeinschaft in einer Phase des Übergangs steht. Dies ist für uns alle nicht



Ausschnitt aus der neuen Hauskapelle in der Dormitio Abtei in Jerusalem - Monstranz von Sr. Lioba Munz OSB, Fulda

immer ein einfacher Prozess. Ich will dies auch gern erklären:

Mein erstes Anliegen war es, wie wir ja schon berichtet haben, eine Hauskapelle einzurichten. Die Benediktinerinnen von Fulda schenkten uns hierfür eine Monstranz von Schwester Lioba Munz.

Zur gleichen Zeit wurde auch unsere Krypta neu gestaltet. Beides sind wichtige geistliche Akzente. Als zweites steht die Sorge für die Gemeinschaft der Brüder. Bei Herrn Rudolf Stricker, einem Krankenpfleger aus Oldenburg, sind unsere Altväter, Bruder Hilarion, Bruder Eduard und Pater Paul in guten Händen. Es berührt uns und unsere Gäste immer wieder, dass unsere Altväter immer noch zum grössten Teil unser gemeinschaftliches Gebet durch ihre Präsenz mittragen. Seit Januar bauen wir an der Infirmerie. Diese wird uns durch den Deutschen

Verein vom Heiligen Lande ermöglicht. Während des Baues stellte sich heraus, dass die Infrastruktur des alten Hauses derart schlecht ist, dass die Bauzeit immer wieder verlängert werden musste. Die Leidtragenden sind insbesondere Pater Nikolaus und Pater Vinzenz, die dem Lärm und Schmutz stärker als alle anderen ausgesetzt sind. In nächster Zeit wird die Erzdiözese Köln dankenswerterweise den Bau des Aufzuges ermöglichen.

Damit ist es uns auch wieder möglich, bessere Klausurbedingungen für die Gemeinschaft zu schaffen. Es werden zwar wiederum Umbauarbeiten von Nöten sein, jedoch in viel kleinerem Umfang. Diese Vorbereitungen werden vor allem auch in der Vorfreude auf das Kommen einiger Kandidaten und Gastmönche getroffen. Der Gästebereich wird durch diese Massnahme ein wenig eingeschränkt.

Diese äusseren Veränderungen wirken sich natürlich auch auf die Situation und die innere Struktur einer Gemeinschaft aus. Für jedes Mitglied unserer Hausgemeinschaft.

bedeutet dies, manches Gewohnte und Vertraute verlassen zu müssen und sich neuen Herausforderungen zu stellen. Möge Gott uns in der Phase des Übergangs und der Neuorientierung mit seinem Segen begleiten!

Die Unsicherheiten um die Finanzierung der Renovierung des Beate Josef führten in diesem Sommer zu grossen Einbussen im Gästebereich. Wir mussten Gästen und Gruppen absagen, weil wir nicht sicher sagen konnten, wann die Renovierungsarbeiten beginnen würden. Zur Zeit steht immer noch kein Termin hierfür fest.

Das kommende Studienjahr ist nun das 25ste; für Pater Laurentius wird es das letzte von ihm geleitete sein. Er hat diese grossartige und allgemein sehr anerkannte Einrichtung ins Leben gerufen. Mit ganzer Kraft hat er sich dieser Aufgabe gewidmet. Es ist sicher nicht übertrieben zu sagen, dass die Gemeinschaft der Abtei und Generationen von TheologiestudentInnen ihm grosse Dankbarkeit entgegenbringen.

Gott-sei-Dank haben wir einen Nachfolger für Pater Laurentius als Dekan des ökumenischen Studienjahres der Dormitio gefunden. Die Erzdiözese Köln stellt Herrn Dr. Michael Bongardt einige Jahre für diese Aufgabe frei. Wir sind sehr dankbar dafür und haben uns sehr gefreut.

Eine noch aktuellere Veränderung gibt es bei unseren MitarbeiterInnen: Frau Gisela Lohmüller wird im Sommer nach acht Jahren gewissenhafter Arbeit in unserer Gemeinschaft von Dormitio und Tabgha, aus ihrem Dienst ausscheiden. Sie geht nach Deutschland zurück und wird in Trier im Schatten von St. Matthias ihr neues Zuhause einrichten. Gerade in diesem Brief möchte ich Gisela ganz besonders danken für ihre Treue

zu unserer Gemeinschaft und ihr im Namen aller für die Zukunft alles Liebe und Gute wünschen!



Gisela Lohmüller mit Abt Benedikt an ihrem sechszigjährigen Geburtstag und bei ihrer Verabschiedung

Herr Gerhard Hönig wird ihre Stelle in beiden Klöstern einnehmen. Es ist besonders erfreulich und von unseren guten Wünschen begleitet, dass er als Oblate unserer Gemeinschaft beitreten möchte.

Pater Prior Bargil musste sich in München einigen Operationen unterziehen, die alle gut verlaufen sind. Pater Nikolaus fühlt sich erholungsbedürftig und wird aus diesem Grund für einige Zeit nach Chevetogne gehen. Pater Vinzenz freut sich, da er viel Zeit für seine theologischen Studien nutzen kann. Er erhält Anfragen für Vorträge aus aller Welt. Bruder Elia hat im Brüderkrankenhaus in München die Möglichkeit, seinem Beruf als Physiotherapeut nachzugehen, und wohnt bei den Brüdern in St. Bonifaz. Bruder Thomas, in der Nachfolge von Pater Vinzenz als Cellerar, hat sich gut in sein vielseitiges Arbeitsfeld eingearbeitet. Pater Hieronymus bleibt wie seit Jahren der treue Wächter in Tabgha, und er hat in Pater Stephan als Superior eine gute Unterstützung gefunden. Pater Stephan Vorwerck kommt aus Gerleve und ist dankenswerterweise von der Abtei St. Josef für drei Jahre freigestellt. An dieser Stelle möchte ich noch einmal der Erzabtei St. Ottilien danken, dass Sie uns Pater Winfried bis Januar 1997 zu unserer personellen Unterstützung geschickt hat. Auch Pater Winfried möchte ich danken für seinen Einsatz. Neben Frau Dagmar Denker, der Leiterin der Jugend- und Behindertenarbeit, hilft Pastor Ludger Bornemann aus der Diözese Münster im Gästebereich des Klosters. Die Arbeit und das Gebet werden von unseren philippinischen Schwestern unterstützt.

Ein Dank für langjährige Hilfe gilt auch unserem Freundeskreis, seinem Vorstand und seinen Mitgliedern. Ohne seine finanzielle Hilfe, zu der so viele grosse und kleine Beiträge zählen, könnten wir unsere Aufgaben in Dormitio und Tabgha nicht in diesem Umfang erfüllen. Im Namen der Gemeinschaft danken wir allen aufrichtig! Danken möchte ich ebenso für alle Unterstützung dem Deutschen Verein vom

Heiligen Lande, weiterhin dem Verband der Diözesen Deutschlands, speziell einigen Bischöfen, die sich unserer Gemeinschaft besonders verbunden fühlen, sowie den deutschsprachigen Klöstern, und hier gerade der Österreichischen und Schweizerischen Kongregation.

Erwähnen möchte ich noch aus guter Erinnerung die Freundeskreisfahrt, die 1996 unter der Leitung von Herrn Jochen Borgmeier und Bruder Elia stattfinden konnte. Die Rückmeldungen der TeilnehmerInnen waren sehr positiv, so dass für 1998 eine neue Reise ins Heilige Land in Aussicht steht.

Liebe Freundinnen und Freunde unserer Gemeinschaft, Zeit und Raum sind uns geschenkt, damit wir in der Hingabe an Gott und im Dienst an den Menschen und der Schöpfung in unserem Leben Sinn und Ziel erkennen. Möge Gott uns allen Seine Erkenntnis schenken, damit wir lernen, worauf es ankommt, und es mit Seiner Hilfe auch tun!

Der Garten der Dormitio ist Ausdruck dafür, wieviel sich in den letzten Monaten getan hat. Unmerklich hat er sich in eine blühende Oase verwandelt, die alle zum Verweilen einlädt. Seine Schönheit ist ein Geschenk. Ein ermutigendes und hoffnungstragendes Symbol für die Zukunft für uns alle!

Es segne Sie der Herr vom Zion her!

In Namen der Gemeinschaft von Dormitio und Tabgha bleibe ich in Dankbarkeit,
Ihr

Abt Benedikt Lindemann

DIE DORMITIO IM SPANNUNGSFELD ERSEHNTEN FRIEDENS

Seit Ende des Jahres 1996 werden wir immer wieder gefragt: "Wie geht es euch?" Meistens war diese Frage keine Höflichkeitsfloskel, sondern in sie mischte sich Sorge über die Entwicklung im Lande.

Seit Beginn des Jahres berichteten die Medien in Europa immer wieder über Spannungen, Gewalttätigkeiten und das Aus des Friedensprozesses. Fernsehberichte unterstrichen dies durch Bilder von steinewerfenden Studenten in der Nähe des Rachelgrabes in Betlehem, durch aufeinander zielende israelische Soldaten und palästinensische Polizisten am Stadtrand von Ramala, unmittelbar in der Nähe des Checkpoints zu Jerusalem. Der Betrachter bzw. Hörer und Leser solcher Nachrichten übertrug diese Einzelereignisse auf die Gesamtsituation im Heiligen Land. Faktum ist, dass wir von diesen Ereignissen auch erst durch Berichte unserer Mitarbeiter oder die Medien erfahren; oftmals sind die Menschen in Europa besser über die Vorgänge unterrichtet als wir vor Ort. Die Kehrseite der Medaille der "besser Informierten" ist, dass viele von ihnen bereits gebuchte Reisen ins Heilige Land absagen. Und gerade das ist schade: Denn jeder, der hierher kommt, ist für die Menschen in diesem gewiss spannenden Land ein Zeichen der Hoffnung;

andererseits hängt die Wirtschaft im Lande zum Grossteil sowohl für Israelis als auch für Palästinenser vom Tourismus ab.

Sicherlich ist es wahr, dass seit der neuen Regierung unter Netanyahu der Friedensprozess einen Einbruch erlitten hat, ja teilweise zum Erliegen gekommen ist. Die Stimmung bei vielen Menschen in der Westbank und den autonomen Gebieten ist depressiv und hoffnungslos. Die Arbeitslosigkeit hat durch die Schliessung der Grenzen ungeahnte Grössen angenommen: In Betlehem sind z.B. annähernd 50 % arbeitslos, darunter sehr viele Christen, die hauptsächlich ausgezeichnete Facharbeiter sind. In anderen Teilen der Westbank und autonomen Gebieten reicht diese Zahl an 70% heran - z.B. in Gaza - Das bedeutet, dass die sozialen Spannungen zugenommen haben und manche an der Armutsgrenze leben. Schon lange nicht mehr waren die Kirchen so zum sozialen Engagement gefordert wie zur Zeit. Soweit es unsere Möglichkeiten zulassen, helfen wir christlichen Familien - besonders kinderreichen - in Betlehem, damit die Kinder weiter die Schulen besuchen können. Bildung und Ausbildung der palästinensischen christlichen Kinder, die zu einer Minderheit von 2 % der Bevölkerung gehören und fast alle konfessionelle Schulen besuchen, sind ein nicht zu unterschätzendes Kapital. Ihre Sprachbegabtheit verschafft ihnen den Vorteil, ihre eigenen Grenzen zu sprengen und ins Ausland studieren zu gehen. Die Kehrseite ist, dass sie nach ihrer guten Ausbildung nicht mehr in ihre Heimat zurückkehren, da sie kaum eine Chance für einen Arbeitsplatz erkennen können. Dieser Exodus von Christen aus dem Heiligen Land führt dazu, dass die Kirchen in Jerusalem und im Land immer mehr lebendige Glieder verlieren und ausbluten, so dass in Zukunft nur noch christliche Stätten und Ruinen übrigbleiben, ein christliches "Walt-Disney-Land". Mit dieser Situation sind wir Mönche auf dem Zion konfrontiert und können uns nicht auf einer Insel abschotten. Öfters als je zuvor klopfen Hilfesuchende - besonders aus Bethlehem - bei uns an. Neben materieller Hilfe sehen wir alle eine besondere Aufgabe darin, für

den Frieden im Heiligen Land zu beten. Da die Osterbotschaft des Auferstandenen hier auf dem Zion: "Friede mit euch!" hiess, bauen wir - wider alle Hoffnung - auf die Hoffnung für unser Leben in der Abtei und in diesem so spannungsreichen Land.

Wir setzen auch konkrete Zeichen:

- In Gesprächen versuchen wir Pilgern einen Einblick in das Leben im Lande, der Ortskirchen und der christlichen Gemeinden zu geben.

- Im "oecumenical cercle of friends" pflegen wir in monatlichen Treffen enge ökumenische Kontakte mit den einzelnen Kirchen in Jerusalem.

- Wir vermitteln Kontakte zu einheimischen Gemeinden und Familien und unterstützen hilfsbedürftige christliche Familien in Betlehem.

- Darüber hinaus haben wir gute Kontakte zur lutheranischen Gemeinde in Betlehem und ihrem internationalen Begegnungszentrum.

- In diesem Jahr konnten wir zum achtenmal zusammen mit der evangelischen Erlöserkirche in den Tagen vor Pfingsten den ökumenischen Kirchentag in Betlehem und Jerusalem gestalten.

- Von Fall 7 Fall stehen wir für Begegnungen zwischen Palästinensern und Israelis zur Verfügung. Z.B. diente unsere Cafeteria im Herbst letzten Jahres als Studio für eine Talkshow mit Labourführer Peres und 20 palästinensischen Persönlichkeiten für den Sender BBC London. Peres und die Palästinenser einten sich auf die Dormitio, da sie aus internationaler Sicht immer noch im Niemandsland der Stadt Jerusalem liegt. Diese Begegnung in unseren Räumen war äusserst interessant. Während der Talkshow war die Dormitio von Sicherheitskräften hermetisch abgeriegelt.



Shimon Peres - ehemaliger Labourführer - nach der Talkshow mit P. Prior Bärtil OSB im Hintergrund

- Pilger gehören zu einem wesentlichen Bestandteil der Dormitio. Um ihnen oftmals nach Besuchen von Heiligen Stätten auch Gelegenheit zum Ausruhen zu geben, haben wir mit Hilfe der österreichischen und schweizerischen Benediktinern den ehemaligen Vortraum, direkt gegenüber des Haupteingangs der Abtei, zu einer einladenden Cafeteria umgestalten können. Neben warmen und kalten Getränken können wir nun Kleinigkeiten zum Essen - Kuchen und Sandwiches und auch Felaffel - anbieten.

Die ehemalige Cafeteria wird nun als Vortraum und Empfangshalle der Abtei dienen.

Bei allen unseren Tätigkeiten haben wir es als wohlthuend empfunden, dass uns im Februar zum Abschluss seines Staatsbesuches in den palästinensischen Gebieten und Israel der deutsche Aussenminister, Klaus Kinkel, mit seinem Stab besucht hat. Von seinem Besuch bei uns war er sehr beeindruckt und konnte nebenbei von hier aus mit dem russischen Aussenminister Kontakt aufnehmen.



Begrüßung des deutschen Aussenministers, Klaus Kinkel, in der Dormitio Abtei. Neben dem Aussenminister Abt Benedikt und P. Maurus OSB aus Niederaltaich

Dieses Jahr freuen wir uns über die vierte Begegnung deutschsprachiger Benediktinern in Jerusalem. Benediktiner verschiedener Abteien werden vier Wochen mit uns zusammenleben, das Land besuchen, sich in Tabgha eine Woche aufhalten, orientalischen Mönchen begegnen, Wüstenerfahrungen sammeln, Petra in Jordanien - eine alte Nabatäer Siedlung - besuchen und von dort über das Rote Meer zum Sinai fahren. Diese Begegnung ist sowohl eine Bereicherung für unsere Gemeinschaft als auch für die einzelnen Mönchen aus deutschsprachigen Klöstern.

Unsere Abtei wird auch in diesen Jahr, am 28. Oktober - dem Tag, an dem das 2. vatikanische Konzil seine Erklärung über das Judentum abgegeben hat -, wieder den "Mount Zion Award" verleihen. In diesem Jahr erhält Frau Sumaya Naser von der Universität Birseit bei Ramala diesen Preis. Frau Sumaya hat schon in den Jahren vor der Indifada Kontakte mit engagierten jüdischen Frauen hier in der Dormitio aufgenommen. Während ihres Studiums der Biochemie in Hamburg hatte sie als Palästinenserin eine Studentin kennengelernt, mit der sie sich anfreundete. Sie wurden gute Freundinnen. Erst später erfuhr sie, dass ihre Freundin eine Jüdin war. Hätte sie vorher gewußt, dass sie eine Jüdin ist, hätte sie sich mit ihr nie angefreundet. Diese Begegnung half ihr, Vorurteile gegenüber Juden und Jüdinnen abzubauen und begründete ihr Engagement mit jüdischen Frauen

zusammenzuarbeiten. In ihrer Autobiographie "Thymian und Steine" gibt sie einen sehr guten Einblick in die Entwicklung der beiden Völker - Israeli und Palästinenser - seit der Indifada bis zum Beginn des Friedensprozesses 1992.

Der Stifter dieses Preises, Herr Oberstudienrat Pfarrer Wilhelm Salberg, ist nach einer längeren, schweren Krankheit in diesem Jahr verstorben. Sein Lebenswerk war die Aussöhnung zwischen den Völkern im Heiligen Land. Die Dormitio Abtei wird in Dankbarkeit sein Gedenken in Ehren halten.

Trotz mancher Spannungen im Lande und im Leben der Abtei wahren wir den Blick für die Realitäten im Heiligen Land und schauen voll Hoffnung und Zuversicht auf die Zukunft.

Bruder Thomas Geyer, OSB



Aus unserem Studienjahr 1996/97

Am 8. April 1997 ist das diesjährige Theologische Studienjahr der Abtei beendet worden. Für vierunzwanzig Studierende aus Deutschland, Österreich und der Schweiz bildete das Studienhaus Bet Josef acht Monate lang Heimat und Lernort zugleich, was an den mitunter tränenreichen Abschiedsszenen deutlich wurde.

Unter dem Leitthema "Kultur und Religion" versuchten die Vorlesungen und Seminare im Alten und Neuen Testament, in der Dogmatik, Ostkirchenkunde, Judaistik und Islamistik einer für die nächsten Jahrzehnte entscheidenden Frage nachzugehen: Wie "kulturbedingt" sind theologische Aussagen? Welche Umwelteinflüsse und Vorstellungshorizonte prägten und prägen die drei monotheistischen Religionen in ihrem Sprechen von Gott? Wie bildete sich das urchristliche und frühkirchliche Bekenntnis zu Jesus als dem Christus heraus? Besonders interessant stellte sich die Frage, wie der christliche Glaube heute in die unterschiedlichen Kulturen integriert ist. Gleichzeitig wurde damit schon das Leitthema des nächsten Studienjahres "Pluralismus und Identität" insofern angedeutet, als bei allen Versuchen, das Christentum in die jeweiligen Kulturen zu integrieren, die Frage nach dem alles Verbindenden, dem unaufgebbaren Kern, unausweichlich ist.

Neben den zehntägigen wissenschaftlichen Exkursionen in den Sinai, nach Galiläa und zu den Kreuzfahrerstätten wurden die Studierenden während zweier Studientage an der Universität Tel Aviv und der Birzeit Universität in Ramallah von Politologen und Soziologen über den aktuellen Stand des Friedensprozesses zwischen Israel und der Palästinensischen Autonomiebehörde informiert. Auch wenn die derzeitige Situation durch den Knesset-Beschluss zum Bau der Siedlung auf dem Har Homa sehr angespannt ist, scheint doch die Alternative zum eingeschlagenen Weg von Oslo nüchtern betrachtet nicht verheissungsvoller.

Während die Studierenden sich langsam wieder in Deutschland eingewöhnen, hatte Studiendekan P. Laurentius Klein am 21./22. April in Bonn das Auswahlverfahren für das nächste und zugleich 25. Studienjahr durchgeführt.

Die Vorbereitungen für dieses Jubiläumsjahr laufen bereits. Auch wenn 25 Jahre im Kontext der Jerusalem-Jubliäen ein eher "bescheidenes Alter" ist, so Pater Laurentius, blicken die ehemaligen Teilnehmer doch mit Dank und ein wenig Stolz auf das Theologische Studienjahr. Es ist und bleibt, um einen unserer Dozenten zu zitieren, eine einmalige und einzigartige Institution, dem noch viele Jubiläen zu wünschen sind.

Hardy Ostry

NEUES IN DER ÄRCHOLOGIE

BETSAIDA: Als ich in den Siebziger Jahren über die neu errichtete Brücke des Jordan fuhr und in der Nähe der Einmündung des Jordan in den See Gennesaret einen Hügel bestieg, wo sich vor dem Sechstagekrieg (1967) eine syrische Festung befand und wo ich den biblischen Ort Betsaida vermutete, dachte ich nicht, dass es zwanzig Jahre später zu Entdeckungen käme, die meine Vermutung bestätigten.

Betsaida war der Geburtsort von fünf der wichtigsten Apostel: Petrus und sein Bruder Andreas, Jakobus und sein Bruder Johannes und Philippus. Heute nach zehnjährigen Kampagnen haben wir unter anderem ein Fischerhaus aus der Zeit Jesu freilegen können. Verschiedene Gegenstände, die wir dort ausgegraben haben bezeugen das: z.B. fünf Steinanker im Hof, wo die Netze getrocknet wurden, zwischen den Pflastersteinen Netzsinker gefunden worden, in den

Wohnräumen zwei grosse Nadeln um die Netze auszubessern; Fischangeln und auch zwei Herde ("Tabun") etc. Da alle Betsaida - Apostel Fischer waren, kann man annehmen, dass der eine oder andere darin gewohnt hat. Das Nachbarhaus war besonders gut gebaut. Wir nennen es das "Haus der Salome" (Mutter der zwei Zebedäussöhne). Dort wurde auch ein goldener Ohrring gefunden und andere Sachen, die für Frauen wichtig sind. Daneben befand sich ein Weinkeller und darin grosse Krüge und zwei Kleinsicheln zur Weinlese. Der interessanteste Fund in diesem Hause war eine grosse Weinkrugscherbe, in die ein schönes Kreuz eingeritzt worden war. Man kann wohl annehmen, dass in dem Haus der "Salome" Christen gewohnt haben, vielleicht sogar der Apostel Jakobus, von dem in alten syrischen Quellen berichtet wird, dass er nach der Auferstehung Christi in Betsaida gewirkt hätte bis er von Herodes Agrippa gefangen genommen und enthauptet wurde. Betsaida scheint in einem Erdbeben im Jahre 115 n.Chr. zerstört und verlassen worden sein. Damals sei auch die ganze Bucht vor Betsaida von Schuttmassen überflutet und dadurch vom See abgeschnitten worden.

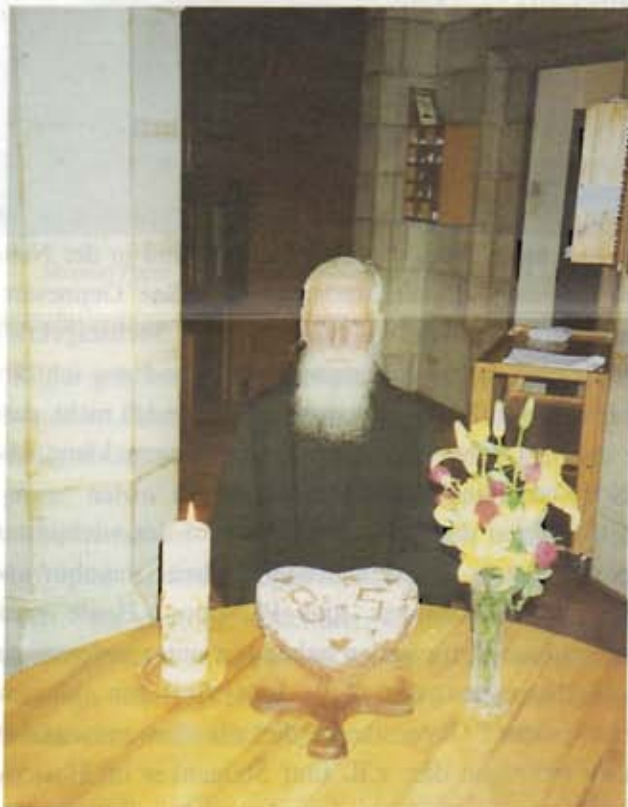
Schon 1981 hatte ich einige hundert Meter oberhalb Betsaida einen Stein zur Erinnerung an die Heilung eines Blinden (Mk 8,22ff) aufgestellt. Viele von euch

Pilgern haben ihn sicher schon gesehen. Weil von christlicher Seite ein grosses Interesse besteht, Betsaida als den Ursprungsort vieler Apostel zu besuchen, hat Israels Touristenministerium entschieden, es noch dieses Jahr Pilgern zugänglich zu machen. Auch ein Meditations- oder Messplatz wird angelegt werden.

Etwas südlich vom apostolischen Betsaida, das auch den Namen Julias trug, fanden wir aus früheren Epochen einen mächtigen Palast aus der Zeit der davidischen Könige. Beim schön gepflasterten Toreingang zur Stadt wurde eine anderthalb Meter hohe Basaltstele gefunden, die einen gehörnten Stierkopf zeigt. Da dieser wichtige Ort damals vermutlich die Hauptstadt vom Gebiet Geschur war, mag sich dorthin Absalom, der Sohn Davids zurückgezogen haben (2Sam 13,37f), nachdem er nach der Ermordung seines Bruders von seinem Vater verbannt worden war.

Im nächsten Rundbrief möchte ich Ihnen etwas von unseren Funden hier auf dem Berge Zion in Jerusalem erzählen, wo wir das Tor der Essener aus der Zeit Jesu freigelegt haben.

Bargil Pixner, Prior



*P. Paul an seinem
85-jährigen geburtstag*

UNSERE ALTVÄTER



*Br. Edward und Br. Hilarion
in ihrer "Freizeit"*



TABGHA - Siebenquell

BENEDIKTINERKLOSTER



"Deinem Namen, o Herr, will ich danken, denn er ist gut."

Mit diesem Psalmwort möchte unsere Hausgemeinschaft von Tabgha den Dank zum Ausdruck bringen für die vergangenen Monate, die geprägt waren von manchen Veränderungen und Aufbrüchen. Mit Gottes Hilfe bemühen wir uns, Tabgha als Ort des Gebetes und der Begegnung lebendig zu halten.

Tabgha: Ort des Gebetes

Das an den Anfang gestellte Psalmwort des 52. Psalms erklingt auch als Antiphon im Münsterschwarzacher Antiphonale, nach dem wir seit Februar diesen Jahres unser Chorgebet halten. Mittlerweile hat sich die neue Form des Stundengebetes bei uns und unseren Gästen bewährt. Durch den regelmässigen Vollzug des Stundengebetes werden wir bei aller Betriebsamkeit des Tages daran erinnert, die Gegenwart des Herrn am Ort der Brotvermehrung in uns wach zu halten. Der Ort Dalmanutha am Seeufer lädt immer wieder viele Menschen zum persönlichen Gebet ein.

Viele Pilgergruppen haben diesen Ort oft im Nachhinein einer Pilgerreise als intensives geistliches Erlebnis in Erinnerung. Zu unserer Gebetsgemeinschaft gehören: P. Hieronymus, P. Stephan, Sr. Aracoeli, Sr. Adelle, Sr. Gaudette, Sr. Rochelle, Sr. Anthony, Sr. Kristia, Pfarrer Ludger Bornemann, Frau Dagmar Denker und unsere Zivis und Volontäre.

Tabgha: Ort der Begegnung

Ich möchte Ihnen, liebe Freunde der Dormitio und Tabgha, einiges berichten, was sich in den vergangenen Monaten bei uns getan hat: Tabgha ist ein intensiver Ort. Mir wurde dieses bald nach meinen ersten Wochen des Einlebens bewusst: der Gäste- und Pilgerbetrieb, die Organisation der Häuser, das Klima und die kleinen täglichen "Überraschungen" machen Tabgha zu etwas Besonderem. Auch als Hausgemeinschaft haben wir einige Zeit gebraucht, um uns zu finden und einen gemeinsamen Weg zu gehen, um den Ort Tabgha

lebendig zu gestalten. Mittlerweile haben wir uns alle gut eingelebt und es macht Freude, hier zu sein.

Am 8. Februar konnten wir das 50-jährige Ortsjubiläum von P. Hieronymus Brizic begehen. Viele Gäste aus nah und fern kamen, um P. Hieronymus zu danken für seine Treue und sein Wirken in und um Tabgha. P. Hieronymus ist weiterhin besorgt um die Plantagen und ist für viele unserer Hausgemeinschaft ein guter Berater in den alltäglichen Dingen in Tabgha. An dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass P. Hieronymus seine 50-jährigen Erfahrungen und Erlebnisse in und um Tabgha aufschreibt. Frau Erna Seidl aus München arbeitet zusammen mit P. Hieronymus an dieser lebendigen Geschichte über Tabgha, die in absehbarer Zukunft erscheinen soll. Ich möchte hier herzlich für diesen Einsatz danken.

Durch die Hilfe vieler Freiwilliger konnten auch Verbesserungen im Bereich des Klosters und im Gästebereich vorgenommen werden. So renovierten wir das Klosterrefektorium und unseren Rekreationsraum. Ferner erhielt das Kloster einen neuen Innenanstrich. Das ehemalige Restaurant "Bet Magadan", das schon eine längere Zeit nicht mehr benutzt wurde, haben wir zum Gästespeisesaal umgestaltet. Dieser Raum wird von unseren Gästen gut angenommen. Wir waren nicht mehr im Stande, die vielen Gäste im Klosterrefektorium unterzubringen. Ferner wurden im Bereich der Jugend- und Behindertenbegegnungsstätte Renovierungen vorgenommen. Das "Bet Noah" erhielt ein neues Dach und einen neuen Aussenanstrich.

Mit ehrenamtlicher, fachmännischer Unterstützung wurde im Frühjahr das gesamte Gelände auf Vordermann gebracht. Im Moment arbeiten unsere Mitarbeiterin, Dagmar Denker, und unsere Zivis an der Erstellung eines neuen Daches der sanitären Anlage von "Bet Benedikt". So fühlen wir uns innerlich und äusserlich wohl in Tabgha und freuen uns auf

die Zukunft.

So möge uns das Psalmwort: "Deinem Namen, oh Herr, will ich danken, denn er ist gut" weiterhin für die Zukunft ermutigen und begleiten.

Pater Stephan, Superior

Ein Zeit des Frieden.....

Tabgha - unser kleines Paradies am See Genezareth, hat viele Akzente: eine unglaublich blühende Natur, eine herrliche Landschaft, eine wohltuende Stille, die spirituelle Gemeinschaft - und vor allem eine grosse Gastfreundschaft. Das Gastrecht, das gerade bei Menschen dieses Landes immer wieder auch für Pilger und Touristen so spürbar ist, ist bei uns in der Begegnungsstätte grösstes Ziel.

In einer politisch wie sozial schwierigen Situation bietet Tabgha Palästinensern und Juden gleichermaßen ein Zuhause an.

In unserem einfachen, aber behindertengerecht ausgestatteten Haus, sind beinahe das ganze Jahr über behinderte Kinder und Jugendliche unsere Gäste. Mit Ihren Betreuerinnen leben sie hier bis zu 10 Tagen. Sie können das Haus und den Garten nutzen, ohne dass sie etwas dafür zahlen müssen.

Gleichzeitig ist immer noch eine zweite Gruppe aus Deutschland oder dem deutsch-sprachigen Europa auf dem Platz, die in den Zelten und unseren beiden kleinen Häuschen untergebracht sind. Beide Gruppen können sich unabhängig voneinander selbst versorgen; und unsere "Zivis" sorgen für alle viele Kleinigkeiten des Alltags. Die meisten unserer Behindertengruppen aus dem Land sind PalästinenserInnen. Sie kommen aus Ostjerusalem, aus der Westbank und aus den palästinensischen Autonomiegebieten. Für sie ist Tabgha mehr als nur ein Ferienort. Bei der sehr angespannten Situation des Landes bedeutet es viel, für zwei Wochen die eigenen, schwierigen Umständen zu verlassen und in Tabgha unbeschwert leben zu können. So erzählen sie häufig von Tabgha als "ihrem Zuhause" und nicht selten fließen die Tränen, wenn die Gruppe dann wieder abreisen muss. Da BetreuerInnen fast alle Englisch sprechen, kommt es zu interessanten Begegnungen unter diesen Gruppen und auch mit uns, die wir hier arbeiten. Oft enden solche Begegnungen mit Einladungen und Gegenbesuch; auf jeden Fall aber immer mit mehr Verständnis für die Lebenssituation des anderen. Soweit es sich um christliche Araberinnen handelt, beleben diese Gruppen auch unsere Gebetszeiten und Gottesdienste mit ihrem Gesang und ihren Gebeten. Es ist ein wenig wie Pfingsten, wenn man einander versteht, ohne dass die einen Arabisch bzw. die anderen Deutsch verstehen.

Bei vielen Rückmeldungen unserer Gäste höre ich, dass

Tabgha nicht nur ein schöner Ort, sondern vor allem auch ein Hoffnungsschimmer für das Leben sei.

So wird hier in Tabgha oftmals beeindruckend - und auf vielen Gesichtern abzulesen - das Evangelium als Botschaft vom Leben Wirklichkeit. Die Anfragen für einen Aufenthalt hier an diesem Ort sind sehr zahlreich. Auch das ist ein Zeichen der Zukunft und Hoffnung für dieses Land und Tabgha.

Dagmar Denker

Unser Freundeskreis

Die Abtei Dormitio wird von Deutschland her unterst, tzt durch den "Verein der Freunde der Benediktinerabtei auf dem Sion in Jerusalem e.V."

Döllingerstraße 32, D 80639 MÜNCHEN

Durch eine Mitgliedschaft in diesem Freundeskreis können sie unsere Arbeit im Zeichen der Versöhnung in Jerusalem und Tabgha mittragen. Wenn Sie daran interessiert sind, fordern Sie bitte nähere Informationen an.

Der Freundeskreis hat einen neuen Farbprospekt erstellt, der über die Arbeit der Benediktiner in Jerusalem und Tabgha informiert und allen Mitgliedern in den nächsten Wochen zugeschickt wird.

Für 1998 ist - wie zuletzt 1996 - wieder eine Pilgerreise des Freundeskreises geplant. Die Reise wird 14-tägig etwa Mitte bis Ende Mai stattfinden und durch Mönche der Dormitio bzw. Tabgha begleitet. Die Hauptstationen der Reise werden Jerusalem, Galiläa und der Sinai sein. Die Reisegruppe wird in Jerusalem wahrscheinlich im "Bet Joseph" der Dormitio und während der Tage in Galiläa in Tabgha wohnen.

Interessenten an dieser Reise wenden sich wegen näherer Informationen und zur Anmeldung bitte an das Sekretariat des Freundeskreises:

Jochen Borgmeier

Grassenberg 17

D 59872 MESCHEDE

Wenn Sie eine Spende für unsere Arbeit überweisen wollen, können Sie dies mit der beiliegenden Zahlkarte tun oder auf unser Konto 218 5555 bei der Liga Spar- und Kreditgenossenschaft eG München BLZ 200 903 00 überweisen. Wir sind dankbar für jede Spende und sind auch darauf angewiesen, besonders in diesen Zeiten, da Pilger und Touristen im Lande ausbleiben. Spendenquittungen werden Ihnen von unserem Freundeskreis ausgestellt und regelmässig zugesandt. Ihnen allen ein "Vergelt's Gott!" für Ihr Interesse an unserer Arbeit und unserem Leben im Heiligen Land und für Ihre Unterstützung.

+ Abt Benedikt Lindemann